



HESSISCHER LANDTAG

26. 11. 2013

Kleine Anfrage

der Abg. Ursula Hammann (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
vom 02.09.2013

betreffend Lachmöwensterben am Rhein in Wiesbaden

und

Antwort

der Ministerin für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und
Verbraucherschutz

Vorbemerkung der Fragestellerin:

Im Dezember 2007 fiel Naturschützern der Beobachtergruppe Rheingau erstmals ein Lachmöwenschwarm am Biebricher Rheinufer auf, deren Gefieder durchnässt war, was besonders für Wasservögel untypisch ist. 2010 berichtet die Staatliche Vogelschutzbehörde für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland, dass hunderte von Lachmöwen (*larus ridibundus*) seitdem am Rhein zwischen Wiesbaden und Mainz zu Tode gekommen sind. Im März 2010 stellte die Fraktion von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Hessischen Landtag eine Kleine Anfrage (Drs. 18/2056) betreffend Möwensterben am Rhein an das Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz.

Darin wurde auf Untersuchungsergebnisse des Landeskriminalamtes an Lachmöwen-Totfunden verwiesen, denen zufolge in geringen Spuren vorgefundene Tenside (Glycerin-Monooleat und Oleamin) die "schützende Fettschicht des Gefieders" der Lachmöwen auflösen und dieses dadurch seine wasserabweisende Wirkung verliere. Die Folge davon sei, dass die nachts überwiegend auf dem Wasser schlafenden Lachmöwen durchnässen. Bei niedrigen Außentemperaturen unter dem Gefrierpunkt vereise deren Gefieder, die thermische Isolation breche zusammen und die Tiere erfrieren. Möglich ist zudem die Folge, dass die Tiere fortwährend versuchten, das Wasser wieder aus dem Gefieder zu quetschen und damit die für die Wasserabweisung verantwortliche Feinfederstruktur mechanisch schädigten.

Eine weitere Entdeckung im Rahmen von Recherchen der Baumschutzinitiative Wiesbaden ist eine 20 Meter vom Rheinufer entfernte sprudelartige Wasseraustrittsstelle aus dem Rhein in der Nähe eines Industrieparks. Hier wird ein Schaumteppich erzeugt, der teilweise mehrere hundert Meter lang ist und in dem sich ausnahmslos Lachmöwen aufhalten. Die Obere Wasserbehörde wurde hierüber informiert und stellte fest, dass sich diese Einleitung, welche vom Zentralklärarwerk Wiesbaden stammt, eigentlich ca. 80 m weiter Richtung Rheinmitte befinden müsste, da dort durch die stärkeren Strömungsverhältnisse das eingeleitete Wasser stärker verdünnt wird. Nach Angaben des RP Darmstadt sei geplant gewesen, im Frühjahr 2013 durch Taucher die Ursachen zu ermitteln.

In der o.g. Kleinen Anfrage lagen der Landesregierung keine Erkenntnisse darüber vor, ob das Lachmöwensterben am Rhein in Wiesbaden eventuell mit Kläranlagen in Verbindung stehen könnte. Diese erneute Anfrage beschäftigt sich mit dem nach wie vor rätselhaften Lachmöwensterben am Rhein bei Wiesbaden.

Vorbemerkung der Ministerin für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz:

Die Einleitestelle der Hauptkläranlage Wiesbaden wurde nach genehmigten Plänen errichtet und liegt ca. 30 m vom Rheinufer entfernt auf der Sohle des Stromes. Die in der Vorbemerkung der Fragestellerin angesprochene Lage der Einleitestelle bei ca. 80 m vom Rheinufer bezieht sich auf eine "alte" Einleitestelle, die zwischenzeitlich stillgelegt worden ist. Es besteht somit keine Unstimmigkeit bezüglich der Lage der Einleitestelle der Hauptkläranlage Wiesbaden.

Diese Vorbemerkungen vorangestellt, beantworte ich die Kleine Anfrage wie folgt:

Frage 1. Welche Erkenntnisse hat die Landesregierung aktuell über das noch immer andauernde Problem der Gefiedervernässung bei Lachmöwen am Rhein im Gebiet Mainz/Wiesbaden, das bei Minustemperaturen unweigerlich zum Tod dieser Tiere führt?

Die Problematik der Gefiedervernässung bei Lachmöwen im Bereich Mainz/Wiesbaden ist sowohl in Rheinland-Pfalz als auch in Hessen immer noch nicht geklärt. Es wurden in den letzten Wintern regelmäßig Vögel beobachtet, die die bekannten Gefiedermerkmale, insbesondere im Brust-, Kopf- und Bauchbereich, aufwiesen. Dieses Jahr ist das Phänomen erstmals auch während der Sommermonate beobachtet worden. Bei warmen Temperaturen ist allerdings nicht immer von einem Verenden der Möwen auszugehen. Die Problematik tritt in den Wintermonaten verstärkt zu Tage, da die betroffenen Vögel im Nachgang zu den Gefiedervernässungen häufig an Unterkühlung sterben. Während der Wintermonate halten sich zudem weitaus größere Mengen an Lachmöwen im Bereich Mainz/Wiesbaden auf. Dieses Gebiet gehört zu den bedeutendsten binnenländischen Rast- und Schlafplätzen für Möwen.

Erstmals gelang in den Sommermonaten 2013 die Beobachtung eines individuell markierten (beringten) Vogels, dessen Gefieder zunächst unversehrt schien und der nach rund 15 Minuten Abwesenheit an den Ruheplatz zurückkam und die entsprechenden Gefiedermerkmale zeigte. Es ist daher von einer Verursachungsquelle im Nahbereich von Mainz/Wiesbaden auszugehen. Die Beobachtung wurde von einem Wiesbadener Ortsbeauftragten für Vogelschutz der Staatlichen Vogelschutzwarte dokumentiert.

Die Ursache für die Beeinträchtigung der Feinstruktur der Federn konnte bislang nicht geklärt werden. Es kommen z.B. Stoffe infrage, die auch in geringen Mengen die Oberflächenspannung des Wassers so herabsetzen (z.B. Tenside), dass Wasser in die Gefiederstruktur eindringt, das Gefieder gegebenenfalls zusätzlich entfettet oder eine Beeinträchtigung/Schädigung der Feinstruktur der Federn hervorrufen kann. Es ist auch nicht ausgeschlossen, dass eine von den Möwen aufgenommene Substanz indirekt diese Auswirkungen zeigt. Die oben geschilderte Beobachtung wäre dann nur mit einer "Vorschädigung" des Gefieders zu erklären, die im trockenen Zustand nicht besonders auffällt. Es könnte allerdings auch sein, dass die Feinstruktur des Lachmöwengefieders besonders sensibel auf diese Substanz reagiert. Die Feinstruktur des Gefieders der verschiedenen Wasservogelarten ist deutlich unterschiedlich. So hat man z.B. in Laborversuchen nachgewiesen, dass z.B. Stockenten auch nach einer "Totalentfettung" des Gefieders aufgrund der entsprechenden Feinstruktur des Gefieders immer noch vier Wochen schwimmen können.

Das Phänomen betrifft fast ausnahmslos Lachmöwen. Möglicherweise könnten Stoffe aus Industriebetrieben oder aus Klär- oder Absetzbecken im Umfeld von Mainz/Wiesbaden usw. das Phänomen verursachen, da im Gegensatz zu anderen Wasservögeln Lachmöwen derartige Bereiche regelmäßig zur Nahrungssuche aufsuchen. Von Seiten des ehrenamtlichen Vogelschutzes wurden im Rahmen von intensiven Beobachtungen und Recherchen große Anstrengungen unternommen, um die Ursache des Phänomens zu ergründen. Diese Aktivitäten wurden seitens der Staatlichen Vogelschutzwarte unterstützt. Leider haben diese Aktivitäten bisher noch nicht zum Erfolg geführt.

Frage 2. Wie viele tote Lachmöwen sind seit 2010 an dieser Stelle festgestellt worden?

Die Zahl der durch das Phänomen seit 2010 gestorbenen Lachmöwen lässt sich nicht beziffern. Getötete Vögel werden in der Regel nicht gefunden, da sie im Rhein abgetrieben bzw. an den Ufern von Beutegreifern und Aasfresern schnell verwertet werden.

Frage 3. Gibt es zwischenzeitlich Erkenntnisse für einen Zusammenhang des Lachmöwensterbens und den Klärwerken und wenn ja, welche Erkenntnisse liegen dazu vor?

Es gibt bisher weder in Rheinland-Pfalz noch in Hessen belastbare Belege, dass ein bestimmtes Klärwerk oder eine entsprechende Einrichtung die Gefiedervernässungen bei Lachmöwen verursacht. Beim Hauptklärwerk der Stadt Wiesbaden haben unter Beteiligung ehrenamtlicher Vogel- und Naturschützerinnen bzw. Vogel- und Naturschützer (und zum Teil auch der Staatlichen Vogelschutzwarte) mehrere Besprechungen zu diesem Thema stattgefunden. Die Zusammenarbeit ist als sehr kooperativ und zielorientiert zu bezeich-

nen. Lachmöwen-Einflüge - im Bereich der Hauptkläranlage Wiesbaden sind immer wieder unter anderem auch Lachmöwen gesichtet worden - werden fortlaufend dokumentiert. Der Einsatz von Uhu-Attrappen (und anderer Vergrämungsmaßnahmen), um Lachmöwen vor allem im kommenden Winter gegebenenfalls gänzlich von den Klärbecken fernzuhalten, wird derzeit noch geprüft. Das Ziel dieser Maßnahme ist es, das Hauptklärwerk in Wiesbaden als Verursacher sicher auszuschließen. Dies wäre der Fall, wenn das Phänomen weiter auftritt, aber keine Lachmöwen mehr an dieser Wiesbadener Kläranlage einfliegen. Allerdings kommen im Raum Mainz-Wiesbaden auch andere Verursacher infrage wie z.B. Industriebetriebe. Über vergleichbare Untersuchungen in Mainz liegen keine Erkenntnisse vor.

Frage 4. Spielt nach Erkenntnissen der Landesregierung die Herkunft der möglicherweise für das Sterben von Lachmöwen am Rhein verantwortlichen Emulgatoren Glycerin-Monooleat und Oleamin eine Rolle?

Die genannten Emulgatoren wurden nach Laboruntersuchungen des Hessischen Landeskriminalamtes als Gefiederanhaftungen bei einer toten Lachmöwe im Jahr 2010 nachgewiesen (hierzu wird auch auf die Antwort zur Kleinen Anfrage 18/2056 der Abg. Hammann und Dorn verwiesen). Es ist nach wie vor nicht auszuschließen, dass diese Stoffe einzeln oder im Zusammenwirken mit anderen Stoffen für das Phänomen verantwortlich sind.

Frage 5. Welche weiteren Erkenntnisse hat die Landesregierung heute über die möglichen Ursachen für die zu Tode kommenden Lachmöwen?

Keine.

Die Klärung der Ursachen des Phänomens ist schwierig und komplex und kann durch eine intensive Zusammenarbeit von Fachbehörden, Ornithologen, Veterinären (Gefiederschädigung/indirekte Wirkung über Nahrung) und Betreibern in Betracht kommender Anlagen weiter vorangebracht werden.

Frage 6. Hat die Landesregierung Erkenntnisse über die Wasseraustrittsstelle des Zentralkläwerks Wiesbaden in der Nähe des o.g. Industrieparks und einen möglichen Zusammenhang mit dem Tod der Lachmöwen?

Bezüglich der Lage der Einleitestelle der Hauptkläranlage Wiesbaden wird auf die Vorbemerkung verwiesen. Wie dort bereits ausgeführt, liegt die genehmigte Einleitestelle der Hauptkläranlage Wiesbaden ca. 30 m vom Rheinufer entfernt auf der Sohle des Stromes. Dies ist etwas unterhalb dieser Stelle durch eine Blasenbildung sichtbar, die je nach Wassermenge eine unterschiedliche Fahne im Rhein bildet. Hier können zeitweise auch Lachmöwen beobachtet werden. Erkenntnisse über einen Zusammenhang der Einleitestelle mit dem Tod der Lachmöwen liegen nicht vor.

Frage 7. Welche konkreten Maßnahmen hat die Landesregierung seit 2010 ergriffen, um das Möwensterben aufzuklären und zu beenden?

Hierzu wird auf die Antworten zu den Fragen 1 und 3 verwiesen.

Außerdem wurde das Monitoring durch die Staatliche Vogelschutzwarte zur Ursachenklärung intensiviert, und es fanden Gespräche mit dem Betreiber (ELW) der Hauptkläranlage der Stadt Wiesbaden statt.

Frage 8. Mit welchen Institutionen arbeitet die Landesregierung in dieser Frage zusammen beziehungsweise wird sie zur Untersuchung der Ursache und Wirkung auf Tiere und Menschen Forschungsaufgaben an entsprechende Institute und/oder Hochschulen vergeben?

Forschungsaufträge wurden bisher nach hiesiger Kenntnis nicht vergeben. Auch in Rheinland-Pfalz liegen nach Befragung der dortigen obersten Naturschutzbehörde und der ornithologischen Verbände keine neuen Erkenntnisse vor. Beim Forschungsinstitut Senckenberg wurden auf Nachfrage bislang keine entsprechenden Untersuchungen vorgenommen. Die Staatliche Vogelschutzwarte sucht derzeit an Hochschulen Kandidaten, die sich für die Thematik interessieren und die möglicherweise auch zu den Raum-Zeit-Mustern von Lachmöwen im Raum Mainz/Wiesbaden Abschlussarbeiten erstellen könnten.

Frage 9. Auf welche Weise und mit welchem Ergebnis ließen sich die bereits 2010 von der Landesregierung in der Antwort auf die Kleine Anfrage der Grünen angeführten baulichen Maßnahmen wie Abdeckungen und ggf. Vogel-Scheuchanlagen realisieren?

Wie bereits in der Antwort zu Frage 3 der Landtagsdrucksache 18/2056 ausgeführt, werden insbesondere turbulente Wasseroberflächen bereits regelmäßig abgedeckt. Weitere bauliche Veränderungen wie die Realisierung von Vogel-

Scheuchanlagen befinden sich derzeit noch in Abstimmung zwischen dem Kläranlagenbetreiber, der staatlichen Vogelschutzbehörde, sowie ehrenamtlichen Vogel- und Naturschützern. Auf die Antwort zu Frage 3 wird verwiesen.

Wiesbaden, 13. November 2013

Lucia Puttrich